

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1917

2.7.1917 (No. 177)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

No 177

Montag, den 2. Juli 1917

160. Jahrgang

Expedition:
Rast. Friedrich-Str. 14
Fernsprecher Nr. 965 und 954,
Postfach Nr. 3515.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 4.45 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 4.62 P. —
Anzeigengebühren: die 6 mal gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei. Bei Sicherstellungen tariflicher Rabatte, bei
als Kassenzahlung gilt und verlängert werden kann, wenn nicht binnen vier Wochen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Bei Abrechnung
zwangsweise Beitreibung und Kontroversverfahren fällt der Rabatt fort. Erfüllungsort Karlsruhe. — Im Falle von beherrschender Gewalt, Streit, Seerre-
Kassensperre, Maschinenbruch, Betriebsstörung im eigenen Betriebe oder in dem unserer Lieferanten hat der Inhaber keine Ansprüche, falls die
Zeitung verspätet, in beschränktem Umfang oder nicht erscheint. — Für telephonische Abrechnung von Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Unverlangte Drucksachen
und Manuskripte werden nicht
zurückgegeben und es wird
keine Verantwortung für irgend-
welcher Begründung übernommen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 2. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Eine neue Rede Lloyd Georges.

London, 29. Juni. (Meldung des Reuterschen Bureaus.)
Lloyd George hielt in Glasgow eine Rede, in
der er u. a. ausführte:

Dieser Krieg wird zu Ende sein, wenn die Alliierten das Ziel
erreicht haben, das sie sich gesteckt haben, als sie die Heraus-
forderung, die Deutschland der Zivilisation zugeschleudert, an-
nahmen. Aber wenn er nur um eine Stunde früher beendet
würde, so wäre dies das größte Unglück, das je über die Mensch-
heit geschehen ist. (Beifall.) Man sagt, das Volk in Deutsch-
land sei bereit, uns Genugtuung und Frieden zu geben.
Zweifellos können wir jetzt für einen gewissen Preis Frieden
haben, denn Deutschland braucht Frieden, aber das ist ein
Friede, der Deutschland die wirtschaftliche und sonstige Auf-
sicht über die Länder geben würde, die es befehligt hat.

Mesopotamien, ein Teil der Garten von Eden und die
Kornkammer der Welt, ist jetzt unter türkischer Herrschaft eine
Wildnis. Was aus Mesopotamien werden soll, muß der Friede-
konferenz überlassen bleiben. Es kann niemals der
dauernden Allianz des Türken überlassen werden. Und das-
selbe gilt für Armenien.

Was das Schicksal der deutschen Kolonien betrifft,
so müssen die Wünsche der Einwohner ausschlaggebend sein.
Unentwidelte Völker werden vermutlich sanftere als die deut-
schen Hände gebenedet, um von ihnen regiert zu werden. Ist
auf deutscher Seite irgend ein Wunsch vorhanden, sich mit den
Hauptbedingungen abzufinden? Der österreichische Minister-
präsident hat solchen entschieden den Grundsatze abgelehnt, daß
das Schicksal der Völker nach deren eigenen Wünschen gestaltet
werden muß. Aber solange das nicht erreicht wird, gibt es
keinen Frieden, oder wenn wir Frieden hätten, so gäbe er keine
Gewähr für seine Dauer. Ein Friede auf billiger Grundlage
würde von den Völkern nicht gebrochen werden. Für einen
dauerhaften Frieden liegt die Gewähr in der Vernichtung der
militärischen Macht Preußens. Die beste Gewähr würde die
Demokratisierung der deutschen Regierung sein. Niemand will
den Deutschen die Art ihrer Regierung vorschreiben, aber wir
würden mit einem demokratisierten Deutschland in ganz ande-
rem Geiste, Haltung und Stimmung in Unterhandlungen ein-
treten als mit einem, das von dem angriffsüchtigen und an-
maßenden Geiste des preussischen Militarismus beherrscht wird,
und die Regierungen der Alliierten würden klug handeln, wenn
sie diese Unternehmung in ihrer allgemeinen Haltung in jeder
Erörterung über Friedensbedingungen vornehmen würden.
Ich rufe die Völker unseres Landes und außerhalb auf, daß
sie fortwährend im Kampfe für das große Ziel der internatio-
nalen Gerechtigkeit. (N. N. 3.)

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 2. Juli.

** Zweite theologische Prüfung. Die zweite theo-
logische Prüfung der evang. Pfarrkandidaten im Spätjahr
1917 beginnt Montag, den 15. Oktober d. J., vormittags
11 Uhr. Die Meldungen um Zulassung sind spätestens
bis zum 15. September bei dem Evangelischen Ober-
kirchenrat einzureichen. Die näheren Angaben können
aus der im Kirchlichen Befehls- und Verordnungsblatt
Nr. 7 veröffentlichten Bekanntmachung ersehen werden.

K.V.U. Getreidelieferung des Großh. Markgräflichen
Rentamts Salem. Verschiedene Blätter haben vor kur-
zer Zeit einen Auszug aus der Erklärung des Herrn
Landtagsabgeordneten Weisshaupt in der 13. Sitzung der
II. Kammer vom 9. Juni d. J. gebracht, worin dieser
seine früheren Behauptungen über ungenügende und ver-
spätete Ablieferung von Getreide durch das Großh.
Markgräf. Rentamt Salem richtig stellte. Leider ent-
hält ein Teil dieser Berichte eine bedauerliche, wohl auf
einen Druckfehler zurückzuführende Ungenauigkeit. Es
wird darin von einer Differenz von 800 Zentnern Wei-
zen gesprochen, die durch das Verschulden eines Beamten
zu spät angeliefert worden seien. Tatsächlich beträgt
diese Differenz nicht 800 Zentner, sondern etwas über
8 Zentner, genau 83 Zentner, die sich durch ein ent-
schuldbares Versehen erst bei der allgemeinen Nachschau
am 14. April d. J. herausstellte. Nach dem nunmehr
vorliegenden amtlichen Sitzungsbericht hat auch Herr Ab-
geordneter Weisshaupt in der Kammer lediglich von einer
Differenz von 83 Zentnern gesprochen. Die Ablieferung
dieser kleinen Menge ist am 28. April d. J. erfolgt. Die
weitere Angabe in den betreffenden Zeitungsberichten,
daß die Ablieferung des Hafers durch das Rentamt Sa-
lem erst im April d. J. erfolgte, ist richtig. Die Ursache
an der Verspätung liegt aber nur darin, daß der Kom-
munalverband Karlsruhe-Stadt, an den der Hafer zu

liefern war, aus Mangel an Säcken laut Vereinbarung
mit dem Kommunalverband Überlingen die Ablieferung
erst im April verlangte. Zur Ablieferung angemeldet
wurde der Hafer bereits in der Zeit vom 23. Dezember
1916 bis 4. Februar 1917.

oc. Mannheim, 29. Juni. Der Bürgerausschuß
stimmt in seiner gestrigen Sitzung der Erhöhung des
städtischen Kriegskredits von 18 Millionen auf 26 Millio-
nen zu.

Neueste Drahtnachrichten.

B.T.B. Berlin, 30. Juni, abends. (Amtlich.) Im
Westen bei Regen nichts Besondere.

Im Osten haben nach starkem Feuer russische Infan-
teriangriffe von der oberen Strypa bis zum Westufer
der Flota Lipa eingeleitet. Der Ansturm brach in unse-
rem Vernichtungsfeuer zusammen.

B.T.B. Großes Hauptquartier, 1. Juli.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:
Bei Regen und Dunst blieb die auf der ganzen Front in
fast allen Abschnitten das Feuer gering. Einige Erkun-
dungsgeschechte verliefen für unsere Aufklärer erfolgreich.
Bei der

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
versuchten die Franzosen vergeblich, die von unseren
Truppen am Chemin des Dames und auf dem westlichen
Maasufer erkämpften Geländevorteile zurückzugewinnen.
Östlich von Cerny griff der Feind nach kurzer Feuer-
steigerung dreimal die auf der Hochfläche südlich des
Schloßes La Bovelles eroberten Gräben an. Alle An-
griffe wurden blutig abgewiesen. Die Verwirrung beim
Gegner und die Ablenkung seiner Aufmerksamkeit aus-
nutzend, stürmten lippsche Bataillone weiter östlich die
französischen Linien bis zur Straße Ailles-Baissy.

Durch diesen Erfolg erhöht sich die Zahl der von der
oft bewährten westfälischen Division in drei Gefechts-
tagen gemachten Gefangenen auf 10 Offiziere und über
650 Mann.

Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen
in mehrfach wiederholten Angriffen uns aus den ab der
Höhe 304 und östlich gewonnenen Gräben hinauszuwerfen.
Im Sperrfeuer und in erbitterten Handgranaten-
kämpfen wurden sie abgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz
Leopold von Bayern:

Dem Drängen der führenden Ententemächte hat sich
die russische Regierung nicht entziehen können und einen
Teil des Heeres zum Angriffe bewogen.

Nach tagsüber anhaltendem Sperrungsfeuer gegen
unser Stellungen von der oberen Strypa bis an die
Marajowka erfolgten nachmittags kräftige Angriffe rus-
sischer Infanterie auf einer Front von etwa 30 Kilo-
meter. Die Sturmtruppen wurden überall durch unser
Abwehrfeuer zu verlustreichem Zurückfluten gezwungen.
Auch nächtliche Vorstöße, bei denen die Russen ohne Ar-
tillerievorbereitung ins Feuer getrieben wurden, brachen
beiderseits von Brzezany und bei Zwynyn erfolglos zu-
sammen.

Der Feuerkampf dehnte sich nordwärts bis an den
mittleren Stochob, nach Süden bis nach Stanislaw aus,
ohne daß bisher dort auch angegriffen wurde.
Zwischen den Karpaten und dem Schwarzen Meer
keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Auf dem rechten Ufer des Wardar schlugen bulgarische
Vorposten bei Alek Mah den Angriff eines englischen
Bataillons ab.

Der Erste Generalkvartiermeister: Ludendorff.

B.T.B. Berlin, 1. Juli, abends. (Amtlich.) Im
Westen geringe Gefechtsaktivität. Morgens ist ein eng-
lischer Angriff bei Lens gescheitert.

Im Osten führten Angriffe der Russen bei Konjuchy
sowie zwischen Flota Lipa und Marajowka im Laufe des
Tages zu neuen Kämpfen.

B.T.B. Wien, 30. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich
wird verlautbart vom 30. Juni:

Südlicher Kriegsschauplatz:

Das in Galizien seit einigen Tagen zunehmende feind-
liche Artilleriefeuer hat sich seit gestern mittag in der
Gegend von Brzezany und Konjuchy zur größten Hefi-
gkeit gesteigert. Wo es die Lage erfordert, antwortet
unser Artillerie mit kräftigem Vernichtungsfeuer. Ein
bei Konjuchy angelegter Infanterieangriff brach in un-
serem Sperrfeuer zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Feindliche Flieger warfen in der Nähe von Triest
mehrere Bomben ab. Auf dem Monte Ortigara wurden
bisher 12 erbeutete Geschütze eingebracht.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.
Der Chef des Generalstabs.

B.T.B. Wien, 1. Juli. (Amtlich) wird verlautbart:
Südlicher Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien ist bei der Heeresgruppe des Ge-
neralobersten von Böhm die Abwehrschlacht in vollem
Gange. Nach mehrtägiger sichtlicher Zunahme des Ar-
tilleriefeuers entwickelte sich gestern die Artillerieschlacht
zu größter Heftigkeit. Auch schwerste Geschütze haben
eingegriffen.

Nachmittags setzten südlich und südöstlich Brzezany
und bei Konjuchy starke Infanterieangriffe ein, die
überall vollkommen abgewiesen wurden. Wo sich Teile
der feindlichen Infanterie in unserem Vernichtungs-
feuer überhaupt erheben konnten, blieben sie im Sperr-
feuer liegen. Ein in den späten Nachmittagsstunden
nordwestlich Zalocz angelegter sehr starker Angriff brach
im vorzüglich vereinigten Artilleriefeuer zusammen. Ge-
gen Mitternacht versuchte der Feind südlich Brzezany
ohne Artillerievorbereitung vorzudringen. Er wurde
abgewiesen. Nachts über schaute das Artilleriefeuer ab,
um in den Morgenstunden wieder aufzuleben.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei der Isonzo-Armee drangen Sturmtruppen der
ungarischen Heeresregimenter Nr. 71 und 72 nächst Ver-
tojba bis zur zweiten feindlichen Linie vor, wehrten dort
zwei Gegenangriffe ab und brachten einen Offizier und
156 Mann als Gefangene ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Belang.
Der Chef des Generalstabs.

B.T.B. Berlin, 30. Juni. (Amtlich.) 1. Im
Atlantischen Ozean wurden durch eines unserer Unter-
seeboote neuerdings 36 000 Bruttoregistertonnen ver-
senkt. Unter den versenkten Schiffen befanden sich die
bewaffneten englischen Dampfer „Westanley“ (3795
Bruttoregistertonnen) mit Kriegsmaterial, „Ortolan“
(2145 Bruttoregistertonnen) mit Stüdkant, „Canito“
(6611 Bruttoregistertonnen), „Thistlethorn“ (4026 Brutto-
registertonnen), ferner zwei englische bewaffnete Damp-
fer, einer von ihnen vollbeladen mit Munition, und ein
unbekannter Dampfer von etwa 4500 Bruttoregisterton-
nen. Zwei der versenkten Segler hatten Öl und Tabak
geladen.

2. Eines unserer Unterseeboote hat am 11. Juni im
Mittelmeer einen unbekanntes englischen kleinen Kreuz-
er älteren Typs torpediert. Aufgefundenen zertrüm-
merte Boote trugen am Bug den Buchstaben „G“.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

B.T.B. Berlin, 2. Juli. (Nichtamtlich.) Durch
die Tätigkeit unserer U-Boote wurden im nördlichen
Eismeer und in den Sperrgebieten um England wie-
derum 24 000 Bruttoregistertonnen versenkt. Unter den
versenkten Schiffen befinden sich die bewaffneten eng-
lischen Dampfer „Mafriouth“ (3185 Tonnen) mit
Kohlen nach Rußland, „Herla“ (5355 Tonnen) mit einer
großen Anzahl Automobile und Kohlen nach Rußland.
Der bewaffnete russische Dampfer „Algol“ (2223 Ton-
nen) mit Kohlen und großen Maschinen nach Rußland
und ein unbekannter tiefbeladener bewaffneter Dampfer,
zwei weitere Dampfer wurden zusammen aus einem Ge-
leitzug herausgeschossen. Zwei der versenkten Segler
hatten Holz geladen. Ein Geschütz wurde erbeutet.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

B.T.B. Berlin, 1. Juli. (Amtlich.) In Erwiderung
des Besuchs welchen der Chef des k. und k. General-

